

Weihnachten 2003

Dieses Jahr ist alles anders, oder doch nicht? Wie immer alles viel zu spät! Heute ist schon Donnerstag und bis zum Hl. Abend sind nur noch sechs Tage. Deshalb habe ich, Stefan Katte einen Entschluss gefasst. Da ich seit September in der Schule bin und jetzt auch zu den Großen gehöre, übernehme ich heuer die Weihnachtspost. Es ist ja nicht zum Anschauen, wie sich hier alle abhetzen. Warum eigentlich? Das Christkind hat doch die viele Arbeit. Meine Eltern und manche Geschwister haben es enorm wichtig – und bis die endlich soweit sind, fange ich schon mal an.

Mein Papa hatte in den letzten Weihnachtsferien (2002) doch tatsächlich Angst, die Arbeit könnte ihm ausgehen. Das begreife ich nicht. Da wird immer gejammert, dass man keine Zeit hat, mit mir zu spielen, weil man soviel arbeiten muss und jetzt hätte man mal keine Arbeit mehr gehabt und das war dann auch nicht richtig. Papa wurde ganz nervös und hat viel geschrieben, seine Zeugnisse kopiert und sich besonders fesch gemacht, um in anderen Firmen zu fragen, ob sie ihn nicht brauchen können. Für mich hätte er nichts schreiben müssen und ich hätte mit ihm auch in schmutzigen Jeans gespielt – Hauptsache, er wäre zu Hause geblieben. Aber es half nichts.

Tatsächlich hat sich bald jemand gefunden, bei dem er jetzt den ganzen Tag bleiben darf und dafür auch noch Geld bekommt. Ich war auch den ganzen Tag im Kindergarten und ich habe nichts dabei verdient – merkwürdig.



Alle haben sich furchtbar gefreut und die Mama am allermeisten. Papa bekam vor dem Eintritt in seine neue Firma noch Urlaub und so klappte es mit dem Spielen doch noch und alle waren zufrieden.

Natürlich wurde nicht wochenlang Kinderprogramm für mich veranstaltet. Die Gelegenheit war günstig, im Haus mal wieder nach dem rechten zu sehen, viele neue Steckdosen zu setzen, neue Telefon-Antennen- und Stromleitungen zu legen. Gott sei Dank fanden sich auch noch ein paar freie Stellen, die Papa mit Fliesen beklebte. Ich hätte ihm gerne meine Hilfe angeboten, doch in diesem Punkt ist er eigen. Ich konnte nur Papier mit Schnipseln vollkleben – auch hübsch.

Der Anfang des Jahres 2003 war überhaupt sehr ereignisreich. Mein großer Bruder Tobi bestand im Februar seine Abschlussprüfung als Industriemechaniker und durfte auch gleich bei BOSCH bleiben (da kennt er sich wenigstens schon aus)

Mich haben sie plötzlich zum Arzt geschickt, obwohl ich doch gar nicht krank war. Komisch war auch, dass die Ärztin in einer Schule war und doch nichts lernen musste. Nachdem ich ihre neugierigen Fragen beantwortet hatte, vermessen und gewogen wurde, kam sie zu dem Schluss, dass ich ein Schulkind werden sollte. Da war ich recht stolz und konnte den ersten Schultag kaum erwarten.

Meine Schwester Carolin war da ganz anderer Ansicht. Sie konnte es kaum noch erwarten, mit der Schule und der ewigen Lernerei fertig zu werden. Sie ließ sich von strengen Professoren prüfen und die meinten, wenn sie noch eine Menge beschriebenes Papier abgeben würde, könnte sie im Sommer Religionslehrerin sein.

Auf diese Aufgabe stürzte sie sich mit Feuereifer. Erst hat sie schrecklich viele Bücher gelesen und dann hat sie wochenlang geschrieben. Nicht immer hat es ihr (und uns) Spaß gemacht und Mama hat das Gekritzel dauernd gelesen, als ob es eine spannende Geschichte wäre. Also da wüßte ich schon bessere – meine Märchenbücher sind voll davon. Nach endlos langer Zeit war das Werk fertig und die ganzen Blätter wurden zu einem richtigen kleinen Buch gebunden. Scheinbar hat es den wichtigen Leuten gut genug gefallen, aber dazu später.

Doch nun zu unserer Poldi. Bis zu einem Tag im Mai war sie immer gut drauf und wir hatten sehr viel Freude mit ihr. Auf mich hat sie immer gut aufgepasst. Doch von einem Tag auf den anderen war sie ganz müde und wollte nichts mehr fressen. Sie hat so traurig aus ihrem Korb geschaut, dass Mama gesagt hat, wir müssten gleich am nächsten Tag mit ihr zum Tierarzt fahren. Am Abend ist sie noch mit Mama und Papa ins Schlafzimmer im Dach, obwohl sie kaum noch gehen konnte. Am nächsten Morgen war es nicht besser und da ist meine große Schwester gleich mit ihr zum Arzt gefahren. Ihre Augen waren ein bißchen gelb und die Ärztin hat gesagt, es bestünde Lebensgefahr. So musste Poldi sofort ins Tierkrankenhaus und Papa ist auch sofort aus der Arbeit hingesaust, damit Carolin nicht alleine sein musste. Innerhalb von zwei Stunden ist es unserer Poldi immer schlechter gegangen. Ihre Haut war fast orange und sie konnte auch die Hinterbeine nicht mehr bewegen. Sie wurde durch den Körper fotografiert und Blut wurde untersucht. Sie hat zum Schluss gar nicht mehr reagiert und schlief im Krankenhaus für immer ein. Als Mama mich nach der Arbeit vom Kindergarten abholte, war schon alles vorbei und wir waren schrecklich traurig. Alle haben so geweint, aber ich war der Tapferste. Ich habe gesagt, Poldi ist immer in meinem Herzen und das stimmt auch. Oft denken wir an sie und wissen, dass wir den besten Hund von der ganzen Welt hatten. Leider wurde sie nur sechs Jahre alt, aber jeder Tag mit ihr war eine Freude und ihre Aufgaben, uns zu beschützen und alles richtige zu machen, hat sie bis zur letzten Stunde erfüllt. Wochenlang war eine richtige Leere im Haus. Wer würde uns jemals wieder so überschwenglich begrüßen, uns mit solcher Hingabe lieben, uns unter Einsatz des Lebens beschützen, aufmerksam alles verfolgen, so viele Haare auf einmal verlieren können, so gerne Wurst klauen, so begeistert hinter einem Ball herrennen? Mir würde noch so viel einfallen, aber das alles bringt sie uns nicht mehr zurück. Wir sind stolz, dass wir sie haben durften. Leider bekomme ich vorläufig kein Haustier mehr. Aber wenn wir wieder einen Hund hätten (und das kann durchaus wieder mal sein), dann wäre es auf jeden Fall ein „Entlebucher“.



An Christi Himmelfahrt war Vatertag. Eigentlich verstehe ich den Zusammenhang nicht genau, aber angeblich gibt es auch den Tag des Kindes und wenn ich Mama frage, wann der denn sei, sagt sie, ich hätte jeden Tag Kindertag. Aber ich darf nicht jeden Tag einen Ausflug machen, aber Papa und Tobi durften, obwohl Tobi gar kein Papa ist. Mit Motorrädern, Zelten und gesamter Überlebensausrüstung verabschiedeten sie sich für mehrere Tage in Richtung Südtirol. Papa's „Zwiebacksäge“ hatte natürlich gegen Tobi's „Suzi“ keine Chance, aber das machte ihm nichts aus. Die beiden erlebten bei der Alpenüberquerung links und rechts neben



der Fahrbahn zwei Meter hohe Schneewände und übernachteten am Kalterer See. Ist der voll von dem Wein, der auch so heisst oder ist der See nur besonders kalt?

Mein Bruder Andi war die ganze Zeit auch nicht untätig. Wie Ihr sicher alle wisst, wollte er Koch werden und dafür war ein guter Quali Bedingung. Für die Abschlussprüfung im Fach Hauswirtschaft hat er seine

Original-Kochhose und Schürze angezogen und somit schon mal Pluspunkte gesammelt. Gekocht hat er angeblich auch toll. Meine Mama war erst kürzlich beim Adventsmarkt in Andi's ehemaliger Schule und die Hauswirtschaftslehrein ist immer noch begeistert von seinem Auftritt in der Quali-Kochprüfung. Um die Sache abzukürzen – er hat den Quali als Drittbester geschafft und durfte eine Woche auf Abschlussfahrt nach Italien. Mein Bruder war, genau wie ich noch nie am Meer und ich bin schon ein wenig neidisch, dass ich nicht mit nach Venedig durfte. Ob er da immer brav war? Mama konnte ja nicht gucken. Na ja, er kam jedenfalls braun gebrannt und bester Laune direkt zur Abschlussfeier zurück. Vom Schulleiter wurde er für sein Engagement und seine Leistungen besonders geehrt. Er hat eine Urkunde bekommen. Ich war dabei und Mama war direkt gerührt. Warum die Großen manchmal weinen, obwohl sie sich doch freuen und ihnen gar nichts weh tut??? Ich versteh´ das nicht. Ich habe geklatscht und laut „Andi, Andi“ gerufen, als er aufgerufen wurde und sein Qualizeugnis bekam.

Es gab noch eine Abschlussfeier. Carolin feierte sogar mit dem Bischof. Wochenlang wurde vorbereitet, Gläser bemalt, mit Gummibären gefüllt (manchmal hab´ich eins stibitzt), Gedichte geschrieben, Einladungen entworfen, Eintrittskarten gedruckt usw. usw. In Ihrem besten Kleid und mit Mama, Papa, Andi, Omi und mit mir ging es ab zur Diplomfeier. Mit einem Kollegen zusammen führte meine Schwester durch das Programm. Der selbstgestaltete Gottesdienst, die feierlichen Ansprachen, das leckere Buffet und der stilvolle Schlusspunkt waren der Lohn für das jahrelange Studieren. Tränen gab es auch wieder reichlich und ich durfte in der ersten Reihe sein. Niemand von Carolin's Freundinnen hat noch so einen kleinen Bruder und deshalb war ich bei allen immer sehr beliebt, besonders bei meiner lieben Karin (Caro's beste Freundin).



Im Juli kam meine Mama auf eine Idee. Da sich die Akkordeongruppe, in der sie mitspielt, neu formiert hatte, wollten sie gerne ein kleines Konzert geben, aber nicht mit riesigem Aufwand. Die Idee war, im Krankenhaus, wo Mama arbeitet, ein Benefizkonzert für die Patienten zu geben. Vom Erlös sollten Bilder für die Patientenzimmer gekauft werden. Schon wieder hatte ich meinen Platz in der ersten Reihe. Im ganzen Krankenhaus konnte man Mama und ihre Freunde von den Wänden grinsen sehen, denn überall wurde Werbung für das Konzert gemacht. Der Vorsitzende des Fördervereins des Krankenhauses sprach die einführenden Worte und schon ging's los mit der „Diebischen Elster“. Ansonsten spielten keine Vögel mit. Die anderen Titel weiß ich nicht mehr genau, nur dass von „leichtem Blut“ die Rede war und ich dachte immer, das sei rot. Auf jeden Fall waren die Besucher, die fast alle nur Bademäntel an hatten, schwer begeistert. Mama war auch ganz durch den Wind und so kam es, dass sie ihr Akkordeon am Ende ins falsche Auto eingeladen hatte. Und so hatte das Instrument unverhoffte Ferien in Pfaffenhofen verbracht. Ganze vier Monate wurden wir durch diesen glücklichen Umstand von ihrem Gedudel verschont.

Im Juli kam für mich der große Abschied aus dem Kindergarten. Wie gerne war ich doch dort. Meine Kindergärtnerinnen hatte ich fast so lieb wie meine Mami und nach drei Jahren fiel mir der Abschied doch ein bisschen schwer. Keiner meiner Freunde würde mit in meine Schule gehen und nie wieder werde ich so frei und unbeschwert sein. Aber ich war für meinen neuen Lebensabschnitt gut gerüstet, vor allem mit meiner selbstgebastelten Schultüte.

Endlich Ferien! Zu dumm, dass Mama und Papa nicht gleichzeitig Urlaub machen konnten. Tobi war mit seinem Freund und dem Kanu eine Woche auf der Altmühl unterwegs. Sie ruderten und ruderten von Campingplatz zu Campingplatz und kamen begeistert zurück. Danach wurde das Kanu zum Fohnsee transportiert, um dort als Fortbewegungsmittel zu fungieren. Zuerst zeltete ich mit meiner Schwester und meiner geliebten Karin (s.o.). Danach kam die Ablösung in Form von Andi mit seinem Freund Benni, die schönen Mädchen Muskeln und Kanufahrten über imponieren wollten. Den Abschluss echt zünftige mein Papa und ich. propellierte ich über Campingplatz, sprang todesmutig Schwimmflügel Essen hatte ich der Sprituskocher brauchte, bis die Würste endlich warm waren oder der Leberkäse braun.



den vielen mit ihren kostenlosen den See Mit Erfolg?!? machte eine Männerrunde, Den ganzen Tag den ruderte oder mit den über Bord. Zum wenig Zeit, da immer so lang

Als wir wieder zurück kamen, war ich eines Tages ganz erstaunt, als ich sah, dass die Mama mit dem Fahrrad in die Arbeit fuhr. „Ja, kannst Du denn Fahrradfahren? Wer hat Dir denn das beigebracht?“ Da war sie aber recht erbot und so erfuhr ich, dass sie es schon lange vor mir konnte. Dass ich das nie bemerkt hatte?

Am 1. September begann für Andi der Ernst des Lebens. Sein erster Tag in der Ausbildung zum Koch bei der Firma LINDE. Die stellen keine Bäume her, sondern das ist eine Fabrik, die Chemieanlagen baut und ich habe gehört, dass es mit dem Bayrischen Bier nicht zum besten gestanden wäre, wenn der Herr Carl von Linde nicht die Kältemaschine entwickelt hätte.

Jetzt muss Andi immer sehr früh aufstehen, weil er quer durch die Stadt mit der S-Bahn fahren muss. Er arbeitet ganz viel, weil so viele Leute dort mittags Hunger haben. Manchmal haben nur wenige Leute Hunger. Das ist dann, wenn die Herren vom Vorstand ins Casino zum Essen kommen und dann wird was besonders Leckeres gekocht. Es gab schon mal „Seeteufel“. Da hatte ich gleich ein bisschen Angst, aber der Andi hat gesagt, dass das nichts mit den Piraten in meinem Buch zu tun hat, sondern dass das ein ganz besonderer Fisch ist. Wenn er jetzt manchmal der Mama in der Küche hilft, dann sieht man schon, dass er etwas gelernt hat. Niemand kann schneller und feiner den Schnittlauch schneiden als mein Bruder.



Nun zu meinem großen Tag im September. Ich war plötzlich ein richtiges Schulkind. Und wer war nicht dabei? Mein Papa. Der musste nämlich auch in die Schule. Er wollte Kesselwärter werden. Drei Wochen verbrachte er in Karlsruhe, um alles über große und kleine Dampfkessel zu lernen und jetzt ist er staatlich geprüfter „Kesselwärter“. Ich ging also am ersten Schultag mit meinem großen Bruder Tobi und Mama in die Schule. Dort empfingen uns die Lehrerinnen mit einer Brezel mit Marienkäferbild und die Zweitklasskinder mit einem schönen Lied. Meine Lehrerin hat mir gleich gut gefallen. Erst war alles ein wenig komisch. Hausaufgaben sollte ich machen. Ich kannte das schon von meinen Geschwistern, aber wenn man sie selbst machen muss, sind sie doch recht lästig. Inzwischen habe ich mich mit diesem Übel abgefunden. Kurz nach dem Schulbeginn hatte ich meinen siebten Geburtstag und zum ersten Mal durfte ich eine Party feiern. Obwohl ich vorher kein Kind aus meiner Klasse kannte, habe ich doch schnell Freunde gefunden und die durfte ich einladen. Es war ein tolles Fest. Carolin und Mama hatten die

Veranstaltungsleitung und so wurde viel gespielt und gelacht. Zum Schluss haben wir Kinder uns selbst Pizza gemacht und das war eine nette Schweinerei in der Küche, aber das hat Mama diesmal nichts ausgemacht, da war ich froh.

Aber nicht nur ich hatte meinen ersten Schultag, auch meine Schwester. Doch diesmal geht sie nicht hin, um noch mehr zu lernen, sondern sie ist selbst Lehrerin und gibt den Kindern der Grund- und Hauptschule in Kirchheim Religionsunterricht. Sie darf sogar mit ihrem eigenen Auto in die Schule fahren, denn kurz vor Schulbeginn im September hat sie noch ihr erstes eigenes Auto bekommen, einen kleinen roten Renault TWINGO. Ganz stolz sitzt sie hinter ihrem Lenkrad. Ob ich sie als Lehrerin haben möchte? Ich glaube, dass sie recht streng sein kann, aber einige Kinder malen Bilder für sie oder schenken ihr etwas und da kann es wohl nicht so schlimm sein. Sie will auch immer wissen, was ich im Religionsunterricht lerne, aber

sie sagt, bei ihr ist es besser und das glaube ich auch. Übrigens lerne ich auch schon ein wenig Französisch und ich kann schon ein paar Wörter, da staunt dann der Rest der Familie und besonders mein Opi, weil der im Krieg in Frankreich war. Übrigens bin ich schon sehr selbständig. Nach der Schule gehe ich immer gleich nach Hause und sperre mit meinem Schlüssel auf. Dann rufe ich die Mama in der Arbeit an und gebe kurzen Lagebericht. Sie ermahnt mich dann immer, dass ich nichts anstellen und schon mal mit den Hausaufgaben anfangen soll, aber lieber trödle ich noch herum oder schaue heimlich fernsehen (bitte nicht verraten). Wenn sie dann kommt, schaue ich sehr brav und tue so, als wenn ich schon sehr fleissig gewesen wäre. Sie hat gesagt, dass sie durch die Wände schauen kann, aber ich weiß nicht, wie sie das macht. Ich kann das jedenfalls nicht.

Unsere Familie hat sich verändert. Im Oktober hat der Tobi eine eigene kleine Wohnung bekommen. Er kann jetzt zu Fuß in die Arbeit gehen und spart sich dadurch viel Zeit und Fahrtkosten. Meine Eltern konnten kaum erwarten, bis Tobi's Zimmer leer war, was gedauert hat. Man kann sich nicht vorstellen, was in so einem kleinen Zimmer Platz hat. Kaum war der letzte Karton draussen, waren die beiden schon mit den Farbeimern drin. Sie wollen das ganze Zimmer für sich alleine haben. Na, sollen sie doch, meines ist sowieso viel größer. Jetzt steht ein kleines Kompaktbüro drin und bei der Eröffnung des neuen IKEA in München waren die beiden nicht zu bremsen und so stehen noch zwei knallrote Stühle drin und viele Pflanzen. In dieses Zimmer wollen sie sich zurückziehen, Musik hören oder lesen, aber es ist bis jetzt noch nicht dazu gekommen. Vielleicht in den Weihnachtsferien. Jedenfalls sieht es echt cool aus und für uns ist dort absolute Sperre.

Vor zwei Wochen sah mein Opi recht krank aus und so musste er für ein paar Tage ins Krankenhaus und die Ärzte wollten nachsehen, warum seine Blutwerte so schlecht sind. Sie haben in seinen Körper mit einer Schlange hineingeschaut, aber nichts gesehen und da haben sich alle sehr gefreut. Die Omi sorgt jetzt dafür, dass er wieder besser isst. Vielleicht sollte der Andi für ihn kochen, da würde es ihm noch besser schmecken. Ich habe gesagt, dass man vom Spinat stark wird und deshalb aß er auch letzte Woche eine große Portion. Da ging's ihm gleich besser. Wenn ich ihn besuche, freut er sich immer sehr und dann sieht er eigentlich ganz gesund aus. Vielleicht sollte ich noch öfter bei ihm sein?

So ein Brief ist echt anstengend, vor allem, da ich noch nicht alle Buchstaben kenne und Mama mir viel helfen muss. Ich glaube, dass ich die wichtigsten Ereignisse, an die ich mich erinnern kann, erzählt habe. Worüber ich nichts gesagt habe, war zum Beispiel das Konzert in der Olympiahalle „Nokia Night of the Proms“, in das meine Eltern letzte Woche gingen und total begeistert zurückkamen. Aber da ich nicht dabei war, kann ich Euch sonst nichts darüber sagen. Was ich so angestellt habe, behalte ich auch lieber für mich, aber alles was ich erzählt habe, war genau so.

Freut Ihr Euch auch wie ich schon so auf's Christkind? Vielleicht treffen wir es wieder im Wald. Ich und meine Familie wünschen Euch auf jeden Fall eine schöne Weihnachtszeit und ein glückliches und gesundes Neues Jahr.

Alles Liebe

Euer STEFAN KATTE